

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verusprediger Nr. 210.

N 88.

52. Jahrgang.
Sonntag, den 29. Juli

1905.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 265
(Firma: Eugen Schmidt in Eibenstock)

eingetragen worden:
Der bisherige Inhaber Eugen Clemens Schmidt ist ausgeschieden.
Fanny verw. Schmidt geb. Hhle in Eibenstock ist Inhaberin.
Eibenstock, am 26. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fanny verheh. Unger in
Schönheide, Inh. der Firma Fanny Unger das., Materialwaren- und Weinhandlung
und Konfektionsgeschäft wird zur Prüfung der nach Ablauf der Anmeldefrist angemeldeten
Forderungen auf Antrag des Verwalters Termin auf

den 4. August 1905, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte

anberaumt.

Eibenstock, den 27. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute eingetragen
worden:

auf Blatt 277 die Firma Fritz Remus in Eibenstock und als deren In-
haber der Stickerfabrikant Jacob Fritz Remus in Eibenstock.
Angeregter Geschäftszweig: Stickerfabrikation.

auf Blatt 278 die Firma Eugen Kleiss in Eibenstock und als deren In-
haber der Stickerfabrikant Eugen Max Kleiss in Eibenstock.
Angeregter Geschäftszweig: Stickerfabrikation.

auf Blatt 279 die Firma Arno Schmidt in Eibenstock und als deren In-
haber der Stickerfabrikant Arno Leopold Schmidt in Eibenstock.

Angeregter Geschäftszweig: Stickerfabrikation.
Eibenstock, am 27. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht.

Sonntag, den 29. Juli 1905,

mittags 1/2 1 Uhr

sollen in der Restauration „zur Zentralfabrik“ hier folgende daselbst eingestellte Gegenstände,
nämlich: ein Faß mit ca. 100 Liter Nordhäuser und eine Anzahl Weile an den
Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 27. Juli 1905.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Bitte.

Der Verein zur Förderung der evangelischen Liebeswerke zu Eibenstock, Schön-
heide, Carlsehd., Gundshäbel, Sosa und Stühengrün wird mit Genehmigung der
zuständigen Behörden auch in diesem Jahre und zwar in den nächsten Tagen eine Samm-
lung von Liebesgaben für die Zwecke der äußeren und inneren Mission, der
Gustav Adolph-Stiftung und der Sächs. Hauptbibel-Gesellschaft veranstalten.

Der Vereinsvorstand bittet herzlich um wohlwollende Förderung der bevorstehenden
Sammlung durch Gaben der Liebe.

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der ev. Liebeswerke.

J. A. P. Gebauer, Pfarrer.

Zur marokkanischen Frage.

In den zur Zeit zwischen Berlin und Paris schwebenden
Erörterungen über das Programm, das der Sultan von Marokko
den an der Konferenz teilnehmenden Mächten unterbreiten soll,
ist auf französischer Seite ein gewisser Stillstand eingetreten.
Als Antwort auf eine Anfrage Deutschlands nach den Wünschen,
die Frankreich für dieses Programm habe, hatte am 20. Juli der
Ministerpräsident Rouvier in Paris unserem dortigen Botschafter,
dem Fürsten von Radolin, eine kurze schriftliche Aufzeichnung
übergeben, dabei aber hinzugefügt, dies sei nur eine vorläufige
Mitteilung, die vollständig ausgearbeiteten Vorschläge Frankreichs
werde er demnächst folgen lassen. Seitdem ist mehr als eine
Woche verfloßen, ohne daß die Pariser Regierung sich näher
äußert hätte. Auch Herr Bihour, der französische Botschafter
in Berlin, ist von seinem Urlaub aus der französischen Haupt-
stadt hierher zurückgekehrt, ohne in der Marokkofrage irgend einen
Auftrag zu haben.

Das Jögern Frankreichs in seiner Mitwirkung zu einem
Programm, den es gemeinsam mit Deutschland dem
Sultan von Marokko zur Annahme und zur Mittelung an die
Konferenzteilnehmer empfehlen soll, läßt sich im ganzen harmlos
erklären. Es mag sich um die Abfassung eines umfangreicheren
Schriftstückes handeln. Uebrigens war Herr Rouvier während
der letzten Tage durch politische und finanz-technische Bespre-
chungen mit dem inzwischen nach Amerika abgereisten russischen
Friedensunterhändler Herrn von Witte stärker in Anspruch
genommen. Andererseits muß man sich aber daran erinnern, daß
die Notwendigkeit, das Konferenzprogramm bis in die Einzel-
heiten festzustellen, für Deutschland und Frankreich durch einen
Schritt der englischen Diplomatie veranlaßt worden ist, indem
diese erklärte, sie nehme die Einladung Marokkos zu internationalen
Beratungen an, wünsche aber, daß ihr das Programm dafür
vorher mitgeteilt werde. Daraus ergab sich auch nach der grun-
dlichen Einigung zwischen Berlin und Paris über die Be-
handlung der Marokkofrage Stoff zu neuen deutsch-französischen
Erörterungen, in deren Verlauf eine neue Meinungsverschieden-
heit die Pariser Staatsmänner vielleicht wieder enger auf die
englische Seite drängen könnte. Daß man in Großbritannien
das Gängelband, an dem Frankreichs Politik gehalten wird,
fester anzuziehen wünscht, ist ein offenes Geheimnis. Sogar die
Weiterführung der öffentlichen Geschäfte Englands durch das
Ministerium Balfour wird, wie in großen Londoner Blättern,
auch vom Pariser „Temps“, ganz offen mit Gründen der aus-
wärtigen Politik erklärt, und unter diesen steht in vorderster
Reihe der Wunsch, die marokkanische Frage nicht zum Ausgangs-
punkt eines merklich vertrauensvollen Zusammengehens der fran-
zösischen Republik mit dem Deutschen Reich werden zu lassen.
Indessen hat doch der gegenwärtige Ministerpräsident Rouvier
bisher englischen Anschauungen gegenüber seine Selbständigkeit
zu wahren gewußt und wird voraussichtlich das selbige tun, um
die Programmfrage zwischen Paris und Berlin in nächster Zeit
zu erledigen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Von seiner mehrwöchigen Ostseefahrt
ist Kaiser Wilhelm wieder nach Deutschland zurückgekehrt,
um zunächst im Kreise seiner Familie auf dem Schlosse Cabinen
Aufenthalt zu nehmen. Auch diese der Erholung gemidmete Se-
reise, die an die Stelle der sonst üblichen Nordlandsfahrt getreten
war, hat dem Kaiser Gelegenheit gegeben, nicht nur die Bezie-
hungen zum Stockholmer Hofe zu erneuern und den Monarchen

mit der Bevölkerung des nordischen Königreichs in Berührung
zu bringen, sie erlangte auch eine große internationale Bedeutung
durch den Absteher nach der Kronstädter Bucht und durch die
Begegnung des Kaisers mit dem Jaren. Die Machtstellung, die
das Genie des großen ersten Kanzlers dem Deutschen Reich ge-
schaffen, hat in Wilhelm II. einen eifrigen Förderer gefunden,
und dessen eigenstes Verdienst ist es, daß heute im Weltkonzerte
das von Deutschland gespielte Instrument in immer zahlreicheren
Fällen den Ton angibt. „Rast ich, so rast ich!“, dieser Grund-
satz hat besonders in unserem Zeitalter des Hastens und Ringens
nach Erfolg Anspruch auf Betätigung, ein Ausruhen selbst auf
Vorbeeren wäre gleichbedeutend mit einem Rückgang. Wir dürfen
nicht stille stehen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete,
wir dürfen uns nicht der Gefahr aussetzen, im Rate der Völker
als quantität négligeable angesehen zu werden, und darum hat
jeder Deutsche Ursache, dem impulsiven Kaiser dankbar dafür zu
sein, daß dieser immerfort auf der Wacht steht und mit fester
Initiative die Interessen des Reiches zu wahren bestrebt ist. Mit
Bewunderung blicken deshalb auch alle Völker auf den deutschen
Herrscher, nicht zum mindesten diejenigen, die uns nicht „grün“
sind, und welches Ansehens Wilhelm II. sich erfreut, wie sehr
man seiner Urteilskraft vertraut, dafür ist ja erst jetzt wieder
der bündigste Beweis geliefert worden durch die an ihn vom
Jaren ergangene Einladung zur Zusammenkunft vor Björkö.
Dieses Ereignis hat der Ostseefahrt des Kaisers ein hervor-
ragendes politisches Gepräge verliehen, da den zwischen beiden
Monarchen gepflogenen Unterredungen eine internationale Be-
deutung und Wirkung zugeschrieben werden muß. Die außer-
gewöhnliche persönliche Stellung, die der Kaiser unter den Herr-
schern einnimmt, wurde durch das Verlangen des Jaren nach
einer Aussprache neuerdings aller Welt vor Augen geführt, und
daß damit auch der Einfluß des Deutschen Reiches im Kreise
der Mächte eine weitere Kräftigung erfährt, bedarf nicht der
Beweisführung. Somit kommt die jetzt beendete Meerfahrt des
Kaisers auch unserer Nation zugute, sie wird ein denkwürdiges
Ereignis bleiben, denn die Begegnung der beiden Monarchen in
einer für Russlands Zukunft und für die ganze Welt so wichtigen
Zeit ist von dauernder geschichtlicher Bedeutung. Die vom Kaiser
an den dänischen Hof ergangene Anknüpfung eines Besuchs
wird in politischen Kreisen dahin gedeutet, daß die Ostseefahrt
auch eine Begegnung mit König Christian bringen sollte, daß
dieser Plan aber wegen des Absteher nach den finnischen Ge-
wässern aufgegeben werden mußte.

— Rußland. Wieder sind neue Attentate verübt
worden. In Tiflis wurde der Polizeimeister Kowalew durch eine
gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verletzt. In Warschau und
Sosnowice wurden russische Geheimpolizisten, in Moskyer und
Kaltitz uniformierte Polizisten ermordet.

— Schweden-Norwegen. Die schwedisch-norwegische
Unionskrise ist durch den Beschluß des Spezialausschusses
des außerordentlichen schwedischen Reichstages, die Regierungsvor-
lage über die Anbahnung von Verhandlungen mit Norwegen
zur Auflösung der Union abzulehnen und zunächst eine nor-
wegische Volksabstimmung zu fordern, in neue Bahnen gelenkt.
Das schwedische Ministerium hat deshalb bereits seine Ent-
lassung eingereicht, aber in der Bevölkerung der schwedischen Haupt-
stadt herrscht keinerlei Erregung. Diese ruhige Stimmung hat,
wie von dort berichtet wird, ihren Grund darin, daß man, wie
verlautet, unter der Hand erfahren hat, Norwegen sei bereit,
auf die Volksabstimmung einzugehen, wenn auch nicht auf Neu-
wahlen zum Storting. Die Volksabstimmung könne innerhalb
14 Tagen stattfinden. Man glaubt, daß die Norweger auch auf
die Forderung der Schließung der kleineren Festungsanlagen an

der Grenze und auf die Errichtung einer neutralen Zone ein-
gehen werden. Wie sich nun die Dinge weiter gestalten, muß
abgewartet werden.

— Italien. Ein gewaltiger Plan, die Neuschaffung
des östlichen Teils Italiens, nämlich der Provinzen von
Apulien, geht seiner Ausführung entgegen. Dieses Land, heute
Puglia genannt, soll früher neben Sizilien der Kornspeicher von
Rom gewesen sein, leidet aber jetzt in unerhörtem Grade unter
einem fast völligen Mangel an Wasser. Die vorwiegenden West-
winde legen ihre Feuchtheit am Apenninengebirge ab und bringen
wenig davon auf die östliche Seite hinüber. Aus diesem Grunde
findet sich auf der ganzen Strecke von dem Sporn des italienischen
„Stiefels“ am Monte Gargano bis zur Spitze des Abjages am
Kap San Maria de Leuca außer dem Ofanto nicht ein einziges
nennenswertes Flüsschen. Alle Pläne einer künstlichen Abhilfe
waren an der Kostenfrage gescheitert. Nach einem Bericht des
„Mouvement Géographique“ scheint es fast, als ob diese Schwie-
rigkeiten überwunden worden sind und Apulien seiner Aufzisterung
wirklich entgegengeht. Der Plan würde die Aufmerksamkeit der
Welt auch schon durch seine technische Kühnheit verdienen. Das
von der Regierung angenommene Projekt geht darauf aus, die
Quellen des Flusses Sele auf der Südseite des Apenninabanges
abzufangen und durch einen Aquädukt durch die Apenninen hin-
durch nach Apulien hinzuleiten. Das großartige Projekt sollte
ursprünglich 183 Millionen Lire kosten, jetzt hofft man aber schon
mit 136 Millionen auszukommen, wovon 125 Millionen Lire
auf den Staat und der Rest für die Verteilung des Wassers
innerhalb der einzelnen Gemeinden auf diese entfallen. Die Ar-
beiten sollen im Jahre 1921 vollendet sein. Die Vergebung der
Arbeiten ist bereits geschehen.

— England. Im Hause der Lords brachte am Diens-
tag Lord Tweedmouth zur Sprache, daß der englischen
Armee Offiziere fehlen, nämlich der regulären Armee
242, der Miliz 1010, der Yeomanry 342 und den Volunteers
2792 Offiziere; die englische Armee habe also im ganzen
4386 Offiziere weniger, als sie haben müßte. Verschiedene
andere Redner erklärten, in diesem Zustande eine große Gefahr
zu erblicken, und teilten mancherlei Beschwerden der Offiziere
mit, die erklären, warum die Stärke des Offizierkorps so be-
deutend zurückging. Lord Donoughmore gab im Namen der
Regierung bis zu gewissem Grade zu, daß die Lage ernst sei, und
erklärte, daß die Regierung sich mit ihr eingehend beschäftige.
Die Zeitungen widmen diesen Erörterungen des Oberhauses lange
Artikel, die fast alle mehr oder weniger das Kriegsministerium
für die Lage verantwortlich machen. Der „Standard“ ist der
Ansicht, daß Lord Tweedmouth der Wahrheit ziemlich nahe kam,
wenn er betonte, daß die Armee durch die Unsicherheit des Be-
rufes demoralisiert sei. Vor allen Dingen würde die Tatsache,
daß gute Leistungen nicht eine Garantie für die Beförderung
böten, abschreckend. Es sei vorgekommen, daß Leute, die sich im
Felde auszeichneten, solchen Kameraden Platz machen mußten,
von denen das Gegenteil gesagt werden könne. Offiziere, die sich
zurückgelegt hätten, reichten ihren Abschied ein und rieten ihren
jungen Freunden ab, wenn diese Lust zeigten, in den Militärdienst
einzutreten. Das regierungsfreundliche Blatt geht nach dieser
Betrachtung zu einem direkten Angriff auf das Kriegsministerium
über, dem es vorwirft, daß es die Wünsche der Regulären un-
berücksichtigt lasse, daß es nicht verstehe, was die aktive Armee
nötig habe und daß es die militärischen Traditionen außer acht
lasse. Den Volunteers gegenüber haben man den unglücklichen
Sanktionen gefaßt, daß sich aus ihnen Reguläre machen ließen.
Die Volunteers hätten deshalb vollständig recht, wenn sie sich
gegen die von dem Kriegsministerium angeordnete ärztliche Unter-

fuchung zur Wehr setzen. „Daily Chronicle“ ist der Ansicht, daß der Hauptgrund für den Mangel an Offizieren in der schlechten Beschaffung zu suchen sei. Man könne nicht erwarten, eine genügende Anzahl gebildeter Leute zum Militärdienst heranzuziehen, solange es für die Offiziere unmöglich sei, von ihrem Gehalte zu leben. Dieser Gesichtspunkt ist dem Deutschen bekanntlich längst nicht mehr neu.

— Vom Balkan. In Athen vorliegende Telegramme aus Monastir berichten von neuen bulgarischen Greueln in dem Distrikt Perlebe. Eine Bulgarenbande, die sich in Trifo gebildet hatte, griff das griechische Dorf Koritodo-Gradetsniga an, brannte 64 Häuser nieder, plünderte das Dorf und tötete den Priester nebst sieben angehörenden Griechen. Eine andere bulgarische Bande griff zu derselben Zeit ein kleines Dorf in demselben Distrikt, namens Petalima, an, brannte einige Häuser nieder und tötete mehrere Griechen. Der Angriff auf Gradetsniga hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Lage am Tumen, dem Grenzfluß zwischen Korea und dem Wladivostok-Gebiet, ist angesichts der bevorstehenden Friedenskonferenz von besonderem Interesse, da es den Japanern darauf ankommen muß, den Übergang über diesen Fluß zu forcieren, um bei der Konferenz darauf hinweisen zu können, daß Wladivostok als im Zustande der Belagerung befindlich betrachtet werden kann. Ein japanischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet über Tokio aus Genan, daß nach Meldung japanischer Patrouillen die russischen Truppen, die bereits auf das Nordufer des Tumen zurückgegangen waren, nach Süden auf Hoijong vorstießen. Man nimmt an, daß die russischen Verteidigungswerke auf dem Nordufer des Tumen sich als unzureichend erwiesen haben und daß dies zu der neuen russischen Bewegung Veranlassung bot. Die Stärke der russischen Kolonne, die den Japanern den Weg verlegt und allem Anschein nach den Auftrag hat, den japanischen Vormarsch bis nach Fertigstellung der russischen Verteidigungswerke am Fluße aufzuhalten, wird auf 6000 Mann geschätzt. Die Japaner sind erstaunt darüber, daß die Russen, die das in Betracht kommende Gebiet bis jetzt in ungestörtem Besitze hatten, so spät mit den Verteidigungsarbeiten begannen. Die Brücken über den Tumen, die von den Russen neuerdings angelegt worden sind, werden dagegen als sehr stark geschildert. Die beiden Armeen sind am Tumen nur noch wenige Kilometer voneinander entfernt. Die Truppenbewegungen werden dadurch erschwert, daß gewaltige Regengüsse Ueberflemmungen verursachten und die Wege in Moraste verwandelten. Dies zwingt augenblicklich die Japaner zu einem höchst unerwünschten Aufenthalt. Nördlich des Flusses liegt Hwanjschin, das Hauptquartier der chinesischen Banditen des Distriktes Kirin. Diese verwegenen Gesellen wurden durch General Madaridow organisiert und dienten den Russen für den Aufklärungsdienst. Die Japaner bezweifeln, daß diese Kavallerie es auf einen Kampf mit den Japaner ankommen lassen wird. Nach den letzten Nachrichten wird die Stärke der Russen in und bei Wladivostok auf 60000 Mann geschätzt. Die Japaner schiden ihrerseits täglich Verstärkungen von Genan an den Tumen zur Armee Hafegawas, die gegen Wladivostok zu operieren hat.

Petersburg, 27. Juli. General Linewitsch meldet unter dem 25. Juli: Am 24. d. M. um 1 Uhr nachmittags landeten die japanischen Torpedobootsjäger ein Bataillon in der Bucht von Castris, besetzten den Leuchtturm und hissten die japanische Flagge.

Tokio, 27. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Japaner haben am 25. Juli Alexandrowel auf Sachalin genommen.

Tokio, 27. Juli. (Amtliche Meldung.) Aus dem kaiserlichen Hauptquartier wird berichtet, daß die japanische Sachalin-Armee die Landung bei Alcoa um 9 Uhr vormittags am 24. Juli begann, ohne viel Widerstand zu finden. Die Marinetruppen landeten, ohne Widerstand zu finden und besetzten die für die Landung nötigen Punkte. Später begann die Landung der Armeesoldaten, und die Marinetruppen kehrten an Bord zurück. Der Feind verbrannte Kamin und setzte auch Alcoa in Brand. Alexandrowel blieb vom Feuer verschont. Die japanische Flagge weht gegenwärtig auf dem Gouverneursgebäude in Alexandrowel und von den Häusern der Stadt. Die Schiffe des japanischen Geschwaders erlitten keinerlei Schaden. Auch Mannschaftsverluste sind nicht zu beklagen.

Washington, 27. Juli. (Reuter-Meldung.) In gutunterrichteten Kreisen heißt es, Japan verlange die Neutralisierung Wladivostok und sei zu der Gegenleistung bereit, die Befestigung Port Arthur zu unterlassen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Mit dankenswerter Genehmigung der Königl. Forstrevierverwaltung wird Sonntag, den 6. und Montag, den 7. August a. c. der hiesige Erzgebirgszweigenverein am Prinz-Georg-Turm auf dem Kuhberge bei Schönheide ein Sommerfest veranstalten. Dem Programm des Festes ist die Ausführung zahlreicher überraschender Volksbelustigungen zugrunde gelegt worden, und sind alle Freunde des Erzgebirges zu dieser zutrittswidrigen Veranstaltung herzlich eingeladen. Insbesondere wird erwartet, daß sich die Sommerfrischer in hiesiger Gegend zahlreich einfinden werden. (Siehe Annonce.)

— Dresden, 26. Juli. Eine der in Handwerkerkreisen am meisten erörterten Fragen ist die des Befähigungsnachweises und der Verleihung größerer Rechte an den Meistertitel. Angesichts dieser Sachlage ist eine Aenderung des Königl. Sächsl. Ministeriums des Innern interessant, wonach es die Beschränkung des Rechtes der Lehrlingsausbildung auf Handwerker, die die Meisterprüfung abgelegt haben, trotz mancher dagegen sprechender Bedenken für gerechtfertigt hält, sich aber den Zeitpunkt und die Art und Weise des Eintretens für diese Forderung des Handwerks vorbehält und zwar mit Rücksicht auf die ihrer Verwirklichung entgegenstehenden Schwierigkeiten. Ihre Stellungnahme zum Befähigungsnachweis für das Handwerk hat die Königl. Staatsregierung noch nicht zum Ausdruck gebracht.

— Leipzig, 27. Juli. Die sächsisch-thüringische Färberkonvention teilt mit: Die von verschiedenen Blättern gebrachte Mitteilung, daß der Weberverband es abgelehnt habe, die Färberkonvention in der Streitbewegung zu unterstützen, beruht auf einem Irrtum. Im Gegenteil haben die zwischen den beiden Verbänden geführten Verhandlungen vollständiges Einverständnis über die Behandlung der Streiffrage ergeben. Um die Schließung der Färberbetriebe noch zu vermeiden, soll der streikenden Arbeiterschaft von Glauchau und Meerane morgen, Freitag, ein Vergleichsvorschlag vorgelegt werden. Sollte dieser von der Arbeiterschaft nicht angenommen werden, dann wird die für Montag in Aussicht genommene Schließung sämtlicher Betriebe unvermeidlich stattfinden und es ist anzunehmen, daß die Schließung aller Weberbetriebe des Verbandes sächsisch-thüringischer Webervereine baldigt folgen wird.

— Wädern. Hier ist am Sonntagabend der 43jährige

Eisenbahnkassierer Stephan gelegentlich eines Streites von seinen Gegnern derart mißhandelt worden, daß er an den erlittenen Verletzungen allmählich verstorben ist. Den 2. R. R. wird über das traurige Vorfallmitleidigt: Zu dem Restaurant „Waldhof“ in der Kirchbergstraße gehört eine Stehbierhalle. Der Kassierer Friedrich Karl Stephan war dort am Sonntag in der siebenten Abendstunde eingekerkert. Um 11 Uhr war er noch immer da, jedenfalls um von dort aus gleich seinen Nachtdienst als Kassierer der Leipzig-Halle-Magdeburger Bahn anzutreten. Inzwischen hatte er aber neun Glas Bier und fünf Glas Nordhäuser zu sich genommen, eine Zeche, die zu bezahlen er sich weigerte, ebenso wie er seinen Namen nicht nennen wollte. In den darüber entstehenden Wortwechsel mifchten sich die im Lokal anwesenden Gäste. Der Streit pflanzte sich auf die Straße fort und artete zu Tätlichkeiten aus, in deren Verlauf der mit einem Knüttel bewaffnete Stephan von seinen Widerstählern — es waren ihrer vier — mit Häufen bearbeitet und mit Füßen getreten worden sein soll. Der zur Schlichtung des Streitess herbeigeleitete Wirt ließ den über zugerichteten Stephan in dessen im Nachbarhaus belegene Wohnung tragen und veranlaßte auch die Herbeiführung eines Arztes. Leider konnte dieser nur noch den in zwischen erfolgten Tod feststellen, der infolge innerer Verletzungen eingetreten war. Der Erschlagene war verheiratet und hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder im Alter von 1 bis 16 Jahren. Der Leichnam wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Es ist der Staatsanwaltschaft bereits gelungen, die Namen von dreien der Täter festzustellen.

— Glauchau, 27. Juli. In einer gestern abend hier stattgefundenen Versammlung der Färberarbeiter beschlossen diese, gleich ihren Meeraner Kollegen, im Kampfe auszuharren bis zum Siege. Es wurde angedeutet, daß gegebenenfalls auch die Presser und Rammer, welche die Ware verandständig zu machen haben, die Arbeit niederlegen würden. Nach der „Meer. Zig.“ beruht die Nachricht, daß die Färberkonvention den Aussperrungstermin auf den 7. August verschoben habe, auf einem Irrtum. Die Färberkonvention hält ihren Beschluß fest, die Aussperrung am 31. Juli vorzunehmen. Dagegen haben die vogtländischen Streichgarnfärber beschlossen, ihre Arbeiter am 7. August auszusperrten.

— Auerbach, 27. Juli. In Beerseide festgenommen und sodann auf hiesige Polizeiwache gebracht wurde am Abend des 25. d. M. ein in den 30er Jahren stehender Zimmermann namens Johann Hermann Müller, der u. a. mit der Ermordung der kleinen Simon aus Reichenbach i. V. in Verbindung gebracht werden soll; nicht minder erscheint er bringend verdächtig, mit dem bedauerlichen Vorfallmitleidigt in Schönheide in Zusammenhang zu stehen, da er sich zu jener Zeit in der Gegend von Beerseide umhergetrieben und beerenjuchende Frauen nicht unerheblich belästigt hat. Bei seiner Festnahme hat er den Verdacht gegen sich wesentlich befestigt, indem er einen Fluchtversuch unternommen und zu diesem Behuf etwa 4 m hoch abgesprungen ist, wobei er sich eine nicht unwesentliche Verwundung zugezogen hat, sodaß er auf ärztliche Anordnung dem städtischen Krankenhaus hat übergeben werden müssen.

— Einsiedel, 27. Juli. Infolge des Genusses giftiger Pilze ist die hier wohnhafte sechsöpfige Arbeiterfamilie kinder schwer erkrankt. Außer zwei im Laufe des gestrigen Vormittags verstorbenen Kindern, einem 9-jährigen Mädchen und einem 3-jährigen Knaben, ist gestern abend deren Mutter und heute morgen noch ein drittes Kind den Folgen der Vergiftung erlegen. Der Zustand des Ernährers der schwer heimgekehrten Familie, sowie das Befinden eines vierten Kindes ist immer noch besorgniserregend. Das erschütternde Ereignis ist wieder eine ernste Mahnung, beim Sammeln bzw. Verspeisen von Pilzen immer die größte Vorsicht zu beobachten.

— Zittau, 25. Juli. Den größten Grundbesitz unter allen Städten Sachsens besißt immer noch die Stadt Zittau. Von verschiedenen Blättern wurde in letzter Zeit die unrichtige Nachricht verbreitet, daß die Stadt Leipzig durch ihre in den letzten zehn Jahren erworbenen großen Länderkomplexe nunmehr die größte Grundbesitzerin unter den sächsischen Städten geworden sei. Leipzig verfügt mit seinen neuesten Erwerbungen über einen Grundbesitz von insgesamt etwa 3000 Hektar, während die Stadt Zittau über 6750,7 Hektar verfügt, also weit über das Doppelte sein eigen nennt. Der Grundbesitz an Wiesen und Aedern der Stadt Zittau setzt sich wie folgt zusammen: Rittergut Türchau und Draufendorfer, Mühlgut Eckardtberg, Hospitallgut St. Jakob in Eckardtberg, Hospital-Deconomie Zittau, sowie spezielles Land der Stadtgemeinde im Stadtgebiet und auf den umliegenden Dörfern mit zusammen 803,7 Hektar; hierzu kommen noch 5947 Hektar an Waldbestand.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eisenbach vom 20. Juli 1905.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Heße.

— Ohne Bewäße für daraus abgeleitete Rechte.

- 1) Das Stadtbauamt wird beauftragt, Vorschläge zur Tagewäßerabführung auf dem Hübnerwege zu machen.
- 2) Der Sofarrest soll — wo unbedingt nötig — nur profilorisch hergestellt werden, weil die hinterlegten Sicherheiten für die Anliegerleistungen die Kosten des ordnungsmäßigen Straßenbaus bei weitem nicht decken.
- 3) Änderungen am städtischen Sprengwagen stellt man noch zurück, will aber auf diese Angelegenheit bei den Haushaltungsberatungen zurückkommen.
- 4) Ein Vertrag wird entgeltlich formuliert.
- 5) Nach Uebernahme von Justizgefängnisgefängnissen auf die Landesbankverrentbank verfügt man über die eingezogenen Rentenscheine.
- 6) Darnach vergibt man die Brennholzlieferung für die städtischen Gebäude.
- 7) Von dem Bericht des Herrn Schulleiters Kneißel über den Schülerausflug der Kunstschulgewerkschaft nimmt man mit Befriedigung Kenntnis, indem man gleichzeitig genehmigt, daß der Ueberfluß der für die Reise veranstalteten Sammlung als Rehfonds der Kunstschulgewerkschaften sparsammäßig angelegt wird.
- 8) Man nimmt Kenntnis
 - a. von einer freischauhauptmannschaftlichen Verordnung über Wohnungsweisen u. und
 - b. von der Verlängerung der Sommerferien auf 3 Wochen.
- 9) Genehmigt wird die Zeilung des Pflanzbüch. Nr. 133 des Pflanzbüch. Zur Beschlußfassung gelangten noch 6 Bau-, 4 Straf-, 2 Schul-, 2 Steuer- und 7 verschiedene andere Anlegenheiten, die allgemeines Interesse nicht haben.

Ihr Geheimnis.

Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

(10. Fortsetzung.)

Reilly Day hatte die Einladung nach Lighton Hall angenommen, und eines Tages erhielt Leonie von Paul Barlow die Nachricht, daß er und Sir Gordon in Weldon eingetroffen seien und am folgenden Tage ihren Besuch abhalten würden.

„Es gehört Pauls edler Charakter dazu, um ihm das Hierherkommen nicht schwer werden zu lassen,“ bemerkte Leonie.

„Ich glaube in allem Ernst, er freut sich darüber, daß du Herrin bist,“ erwiderte Reilly, in das schöne, strahlende Gesicht ihrer Freundin aufblickend, und diese lächelte.

„Ich würde nicht so uneigennützig sein,“ sagte sie; „ich

könnte diesen unergreiflichen Besitz um meines Menschen Willen aufgeben.“

Sie brach plötzlich ab. Ja, es gab doch einen, für den sie meinte, alles aufgeben zu können, mit dem sie selbst Armut und Entbehrungen würde ertragen können, denen sie so froh gewesen war, zu entrinnen.

„Hast du beide Herren eingeladen, hier zu essen?“ fragte Reilly Day, „und kennst Sir Gordon Lighton Hall schon, oder ist es sein erster Besuch?“

„Er kommt zum ersten Mal her,“ erwiderte Leonie; sie wandte sich zur Seite, um ihr Erörtern zu verbergen.

Ihr Herz sagte ihr, daß er wieder und wieder kommen würde bis zu dem glücklichen Tage, wo er in dies stolze Heim an ihrer Seite einzöge, um es zu seinem eigenen zu machen. Und sie freute sich über die reiche Mitgift, die sie ihm bieten konnte, wenn er vor sie treten und um das bitten würde, was ihm das wertvollste war — ihr Herz. Sie durchwanderte am dem Tage alle Zimmer, änderte hier ein Blumenarrangement, dort einen Wandschmuck, nichts gefiel ihr recht, denn Walter Gordons Augen sollten darauf ruhen.

Lady Fanshawe, der ihre Unruhe auffiel, fragte endlich: „Liebste Leonie, mir scheint, Sie vergessen heute ganz, daß das Hauptzeichen einer wirklich vornehmen Dame vollkommene Ruhe in allen ihren Bewegungen ist!“

Lady Charnleigh lächelte. „Ich benehme mich heut wohl nicht, wie es meiner Stellung zukommt,“ meinte sie, ich hatte ganz meine Würde vergessen und fühlte mich nur als ein glückliches junges Mädchen. Doch es ist Zeit, daß wir an unsere Toilette denken,“ wandte sie sich an Reilly, „du mußt dich heute besonders hübsch anziehen, denn ich möchte gern, daß Paul sich in dich verliebt.“

Sie sah nicht, wie totenbläß das schöne Gesicht bei diesen leicht hingeworfenen Worten wurde.

„Verliebt hat er sich schon lange, Leonie,“ erwiderte Reilly, „aber nicht in mich, sondern in dich.“

„Wenn das wahr wäre, würde er wenig Geschmac zeigen,“ lachte diese. „Aber nun stehe einmal still und laß mich darüber nachdenken, was dich am besten kleiden würde.“

Sie sah ihre Gefährtin einen Augenblick an, dann rief sie aus: „Welch einen träumerischen, poetischen Ausdruck du doch hast, Reilly! Du erinnerst mich immer an das milde Licht der Sterne. Wie schön ist es doch, Reilly, — so ruhig und klar, trotzdem voller Glanz.“

„Du wollest von meinem Anzug sprechen,“ bemerkte Miss Day ruhig, „und jetzt bist du schon bei den Sternen angelangt. Wann wirst du auf die Erde zurückkommen?“

„Ich ich werde mich nie wie eine vornehme Dame betragen, von der Lady Fanshawe behauptet, sie müsse sich vollständig durch Ruhe und Würde auszeichnen. Und wenn ich dir einen Rat geben soll, so ziehe weiße Seide an, mit weißen Spitzen und Maßliebchen garniert, das wird an die Sterne erinnern.“

Für sich selbst eine Toilette zu wählen, fand Lady Charnleigh an diesem Tage nicht so leicht. Sie wollte sich gerne in das vorteilhafteste Licht stellen, ohne ein Juwel, und als sie endlich gewählt hatte und ihren Spiegel befragte, konnte sie zufrieden sein, und die Smaragden, die sie trug, wurden überstrahlt von dem Glanz ihrer schönen Augen.

Eine Stunde später empfing sie ihre Gäste in der lebenswürdigsten Weise und suchte die innere Erregung ihres Herzens unter lebhaftem Gepoldeur zu verbergen. Aber dem freudigen Erörtern konnte sie nicht wehren, und Paul Barlow hoffte und glaubte, daß es ihm gälte.

Nach dem Essen hat Sir Gordon, die alten Bilder, von denen er viel gehört hatte, sehen zu dürfen. Leonie schlug vor, gleich nach der Galerie zu gehen, da die Beleuchtung jetzt am besten sei. Reilly Day und Hauptmann Barlow schlossen sich an, während Lady Fanshawe erklärte, bei den anderen Gästen bleiben zu wollen.

Wenige Privathäuser in England enthielten wohl eine so seltene und wertvolle Sammlung wie Lighton Hall, und Sir Gordon, welcher viel Kunstsin und Verständnis hatte, sah voll Entzücken die lange Reihe der Bilder herunter.

Leonie folgte seinen Blicken, dann wandte sie sich schnell an Paul.

„Wie großzügig Sie sind, daß Sie mich nicht hassen, wenn Sie alles das sehen, was ich Ihnen geraubt habe!“

„Sie haben mir mehr geschenkt, als genommen,“ erwiderte er und der Blick, mit dem er seine Worte begleitete, sagte mehr als diese.

Der Gesprächsstoff ging den vier jungen Leuten nicht aus. Sie hatten alle viel gesehen und ein gutes Urteil, sie konnten die Bilder kritisieren und vergleichen. Leonie war vielleicht am bewandertsten, und als sie ein Bild beschrieb, das sie in Rom gesehen hatte, rief Sir Gordon aus: „Sie hätten eine Künstlerin werden sollen, Lady Charnleigh, man findet selten so viel Verständnis, wie Sie haben.“

„Ich danke für das Kompliment,“ sagte sie, indem sie sich tief verbeugte, aber ich ziehe es vor, eine Gräfin zu sein.“

„Trotzdem haben Sie eine entschieden künstlerisch veranlagte Natur,“ fuhr Sir Gordon fort. „Sie sind veränderlich wie das Aprilwetter. Lächeln und Weinen, Sonnenschein und Schatten, Freude und Trauer, alles folgt sich so schnell bei Ihnen, daß man nicht nachkommen kann. Und dabei wissen Sie allem eine schöne und glänzende Seite abzugewinnen!“

Leonie sah ihn zweifelhaft an.

„It das nun wieder ein Kompliment oder nicht?“ bemerkte sie. „Was meinen Sie dazu, Paul, sind Launen ein Reiz bei dem weiblichen Geschlecht?“

„Viele halten sie dafür,“ erwiderte dieser. „Wir Männer lassen sich einmal gern von lächelnden Lippen und strahlenden Augen kommandieren, und eine lapriziöse Dame bezieht, überredet und bittet, alles in einer Minute.“

„Ich möchte Ihnen wohl mal etwas befehlen, um zu sehen, ob sie gehorchen. Ich glaube, Kleopatras größter Triumph war, auch Marc Antonius zu ihren Füßen zu sehen.“

„Warum?“ fragte Sir Gordon.

„Weil er der tapferste ihrer Verehrer war, und es ein erhebendes Gefühl sein muß, einen Felden bezwingen zu haben.“

„Lady Charnleigh,“ rief Sir Gordon aus, Ihre Worte lassen mich bebauern, daß ich kein Soldat bin. Wenn ich denken dürfte, daß Sie wirklich den Kriegszustand bevorzugten, würde ich morgen in die Armee eintreten.“

„Aber Sie vergessen,“ Sir Gordon, daß nicht jeder Soldat ein großer Held ist,“ antwortete Leonie. Sie war übergücklich. Sir Walter mußte sie lieben, sonst wäre er nicht eifersüchtig gewesen, Eifersucht sprach aus jedem seiner Worte.

An dem Ende der Galerie angekommen, zeigte Leonie auf eine mit einer roten Samtportiere verhängte Tür und sagte: „Dort ist ein Gemach, welches ich noch nie betreten habe, es war das Lieblingszimmer des verstorbenen Grafen Charnleigh,

Willen
den sie
ut und
gewesen
fragte
ber ist
; sie
ommen
Heim
nachen.
bieten
, was
erte an
ement,
Walter
ndlich:
ig das
Ruhe
wohl
hatte
glück-
unfere
heute
al sich
diesen
Kellly,
igen,*
arüber
ief sie
doch
der
klar,
Wiß
langt.
ragen,
durch
a Rat
n und
nleig
a das
ndlich
lieben
t von
bens-
rgens
digen
und
von
vor,
t am
eiben
ne so
Sir
voll
chnell
wenn
berte
mehr
aus.
nten
t am
Rom
lerin
Ber-
tief
lagte
das
tten,
daß
eine
erte
bei
nner
nden
redet
schen,
war,
ein
en.*
orte
nfen
ich
bat
lich.
chtig
auf
ge:
es
ig.

in dem er sich viel aufgehalten haben soll. Wollen wir es uns ansehen?"
"Ein Leben, wie der Graf es führte, birgt gewöhnlich ein tragisches Schicksal," bemerkte Paul zu Kelly. "Ich hatte immer den Eindruck, als ob der letzte Besitzer von Lighton Hall einen Kummer in sich trug, von dem die Welt nicht wußte."
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Bei der jetzigen Hitze kommt manche Hausfrau, welche sich einen Eisschrank und das nötige Eis nicht leisten kann, auch einen kühlen, luftigen Keller nicht hat, in Verlegenheit mit der Aufbewahrung von Fleisch, Butter usw., welche leicht verderben. Hier kann man sich jedoch unschwer helfen. Man säubere die Einfrierung der nicht benutzten Dosen, lege ein reines Papier hinein und darauf die Geware. Sie werden sich dort stets frisch erhalten und nicht verderben, da ein steter Luftzug vorhanden ist. Man halte nur die Hand in ein solches Ofenloch, und man wird sich davon überzeugen.
173 Millionäre in einer Stadt. Basel gilt als die frömmste der Städte im Schweizerlande. Es ist aber auch die reichste Stadt der Schweiz; unter 115000 Einwohner zählte sie 173 Millionäre. Von diesen sind 111 einfache Millionäre, die übrigen 62 vertheuern mehr als 2 Millionen. Das Gesamtvermögen der Baseler Millionäre beläuft sich auf 368 1/2 Millionen Franken, ihre Steuern auf 1558905 Franken 85 Rpp. Das Gesamtsteuerkapital Basels (eingerechnet die Landgemeinden) beträgt 888 1/2 Millionen Franken.
Ein lustiges Stücklein hat sich leztlich hinter den Kulissen des Schillertheaters in Berlin O. beim Gastspiel der Moritz-Oper ereignet. Dem „K. Journ.“ wird vom Oberregisseur R. Carlhof geschrieben: „Es war „Oberon.“ Im zweiten Akt hat während der Gewittermusik an einer ganz bestimmten Stelle ein Einschlag zu erfolgen. Um ganz sicher zu gehen, befehlt ich es mir selbst vor, das Zeichen dazu zu geben, und verband mich zu diesem Zwecke mit den oberen Regionen, in welchen der „Donnerer“ seines Amtes waltete, durch ein herabgelassenes Seil. Sobald ich an dem Seil ziehen würde, sollte a tempo der Einschlag erfolgen. Kein versagendes elektrisches Signal, nichts konnte mir einen Streich spielen, es mußte ja kloppen. Und doch kam es anders. Ich stand, das Stridende um die Hand geschlungen, mit gespannten Sinnen wie auf dem Anstand, da ein Riß — aber der Einschlag blieb aus, ich zog nochmals, stärker, ich zog crescendo, ich zog im Superlativ — von einem Einschlag war nichts zu hören. Erst viel später, an der unpassendsten Stelle, im pianissimo, trachte es dröhnend durch das Haus. Was in meinem Ohren verging, kann man sich denken, aber gewöhnlich, das „was nicht mehr zu ändern ist“, erst am nächsten Tage zu besprechen, beschied ich mir am anderen Morgen den Donnerer auf mein Bureau. Er kam: ein kläglicher Jupiter tonans, ein kleines schwaches Männchen mit ängstlichem Gesichtsausdruck. In geacht milde, aber unheilswangerem Tone fragte ich ihn nach

der Ursache des gestrigen Fehlers, aber mein Groll schmolz rasch, als er mir in halbheiter, in hoher Stimmlage folgendes entgegnete: „Ja, wissen Sie, Herr Carlhof, ich hatte mir den Strick um 'n Leib gebunden, und da hab'n Sie mir be'n ersten Ruck gleich umgeschmissen, und wie id' aufstie'n wollte, da rissen Sie mir immer wieder uff die Erde, dat id' liegen blieb. Da rief ich denn Schulz'n, und der machte den Einschlag.“
— Ein netter Seyffler ist einem Blatte in der Umgegend von Frankfurt a. M. passiert. In einem Festbericht heißt es, dem Turnverein sei von dem Bürgermeister eine schöne Zahnbürste überreicht worden. Das ist gewiß ein nützliches Instrument, eignet sich aber doch weniger zum allgemeinen Gebrauch. Es war auch gar keine Zahnbürste, sondern eine Zahnbüchse.
— Ein Geschäftsmann. „Ich gebe Ihnen Ihren Verlobungsring zurück, denn ich muß Ihnen leider gestehen: Sie liebe jemand anders!“ — „Ich bitte Sie, Fräulein, hatten Sie mir keine Adresse.“ — „Uns Himmels willen, Sie werden sich doch nicht etwa mit ihm schlagen wollen?“ — „Das nicht, nur fragen möchte ich ihn, ob er mir den Ring abläuft.“

Chemnitzer Marktpreise am 26. Juli 1905.

Ware	9 Mt. 25 Pf. bis 9 Mt. 85 Pf. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	9 15
sächsischer	9 15
Roggen, niel. sächs.	8 05
preuß.	8 05
sächsischer	8 05
fremder	8 20
Braugerste, fremde	—
sächsisch	—
Futtergerste	6 85
Hafers, inländischer	7 75
ausländischer	7 40
Kocherbsen	8 50
Mahl- u. Futtererbsen	7 75
Hen, altes	3 50
neues	2 25
Stroh, Hegebrusch	2 25
Kalfschindlerbrusch	1 50
Kartoffeln	4 50
Butter	2 30

Preisänderungen bei Spottkornen im Chemnitz bei Kottbuser 10,000 Mk.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eisenstok vom 23. bis 29. Juli 1905.

Ausgehoben: 88) Bernhard Martin Strobel, Stützmaschinenbesitzer hier, ehel. S. des Eduard Richard Strobel, an. Wäckermeisters in Willau und Helwig Helene Kammann hier, ehel. T. des weil. Friedrich Anton Kammann, Malers hier.
Getraut: 88) Wilhelm Binniger, Klempnermeister in Basel mit Clara Anna geb. Schuster hier.
Getauft: 186) Rudolf Hans Angelhim. 186) Curt Hans Glaw. 187) Max Georg Lechner. 188) Elise Erika Charlotte Jarochler. 189) Fritz Emil Staab. 190) Paul Ernst Deibel. 191) Elia Helene Unger. 192) Charlotte Helene Franz. 193) Elise Helene Hildegart Rieh.
Gestorben: 138) Erich Karl, ehel. S. des Max Richard Kuerstwald, Schneidermeisters hier, 1 J. 6 M. 4 T. 189) Johann Panhans, Gemüsehändler hier, ein Ehemann, 29 J. 4 M. 12 J.

Auktions-Bekanntmachung.

Das zum Joh. Panhans'schen Konkurse gehörige Pferd (Fuchs) nebst Geschirr und sonstigem Zubehör, 1 Schleifwagen, 1 Rüstwagen, sowie 1 Kastenflinten sollen am
Dienstag, den 1. August,
vormittag 10 Uhr
im Hofe des an der hiesigen Schulstraße gelegenen Hauses des Herrn Ortsrichter Reichsner um das Meistgebot gegen Barzahlung versteigert werden.
Weiter sollen an demselben Tage von nachmittag 2 Uhr ab die zu demselben Konkurse gehörigen Obst- und Konservenvorräte, die Ladeneinrichtung, sowie verschiedenes Mobiliar in dem am hiesigen Alvertplatz befindlichen Panhans'schen Verkaufsladen gegen Barzahlung versteigert werden.
Erstehungslustige werden dazu eingeladen.
Eisenstok, am 28. Juli 1905.
Der Konkursverwalter.

Limetta

ist das beste Erfrischungsgetränk. Zu haben bei
Emil Eberwein Wwe.
Pfeiffation.

DANK.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unsers innig geliebten Sohnes Erich sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernde Familie
Max Ausrwald u. Fran.
Eisenstok, d. 27. Juli 1905.

Vertreter

für Fabrikate einer Schweizer Zwirnerei in Sticksiden für Eisenstok gesucht.
Gefl. Off. sub 700 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Kohlen

liefert nach Gewicht in großen und kleinen Posten bis ins Haus
Alban Reichsner.

Urin-

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erstickt. inneren Erkrankungen, bei jedem trägen Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich gewissenhaft ausgeführt von H. Otto Lindner, vereid. approb. z. selbst. Betrieb einer Apotheke, Chemiker, Presden-A. 16, chemisches Laborat. Nur Angabe von Person und Alter erforderlich.

Kräftiges Schulmädchen

als Aufwartung in gute Stelle gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Postankagenpost 624 Göttingen a. N.

Dr. Richters elektromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu haben sind bei
E. Hannebohn.

Günstige Gelegenheit für Brantleute.

Großer Inventur-Ausverkauf vom 15. Juli bis 15. August. Sämtliche Möbel, Polsterwaren, Pfeilerstühle etc. wegen Platzmangel zu bedeutend billigeren Preisen. 3 echt Kirschbaum-Büffets (modern) zu Spottpreisen. Ausverkauf in Sport-, Leiter- und Kinderwagen. Matratzen von 20 Mt. an, Sofas von 30 Mt. an, Ottomanen, Divans von 55 Mt. an, bei mehrjähriger Garantie.
Guido Helmbold, Möbel-Ausstattungshaus,
Schönheide, vis-à-vis Bayerischer Hof.

Das neue Bartpflegemittel Struwelint

gibt dem Barte jede Form ohne zu fleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg, zu Mt. 1.— und Mt. 2.— p. Fl. bei: H. Lohmann, Eisenstok.



Mercerisierte Gespinnte für Stickerei etc.

liefert in allen Stärken und glanzreichsten Qualitäten roh und bunt
Carl Ferd. Höffer,
G. m. b. H.
Spinnerei Lannenberg bei Annaberg.

Haarausfall! Haarpflege!

Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Hausner's Brenneiselspiritus
per Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem
Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare.
Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Eisenstok bei Apoth. Edg. Wiss u. Drogist H. Lohmann.

Fräulein

oder jüngerer Commis für Contor u. Ausgabe der Ausschneiderei gesucht. Off. unter M. N. 5 an die Exped. d. Bl. erb.

Die berühmte Wäschmangelfabrik Paul Thiele, Chemnitz

befindet sich jetzt nur: Hartmannstr. 11.

Fremdliches Garçonlogis

zu vermieten. Wadelsstraße, im Hause G. F. Jugelt, 2 Treppen.

Neues Sauerkraut

empfiehlt R. Enzmann.

Schönes Garçonlogis

sofort zu vermieten Langestr. 10.

Hühneraugen

beseitigt man schnell u. schmerzlos mit Bergers Spezialmittel. Allein echt bei H. Lohmann.

Haus-Ordnungen

sind vorrätig in der Buchdruckerei von E. Hannebohn.

Für Schneiderinnen
empfehle
sämtliche Zutaten zur Schneiderei
Futter und Besätze etc.
in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
gegen Rabattbücher.
C. G. Seidel,
Mitglied des Verbandes Deutscher Kurzwaren- u. Posamenten-Geschäfte in Berlin.

Döbelner weisse Terpentin-Schmierseife

— seit Jahren anerkannt und bevorzugt. —
Nur ächt zu haben bei:
C. W. Friedrich, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Drogerie, Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel, Ernst Weissfog, Emil Zeuner,
Oswald Kiess, Emil Schindler, Raimund Enzmann, Bernh. Medel,
in Carlsfeld: Ernst Alban Arnold.

Geschäftshaus

Ein schönes massives erster Lage Eisenstok's ist preiswert zu verkaufen. Schriftl. Offert. unter # 100 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Tüchtige Arbeiter

sofort gesucht.
Oswald Kiess.

Raum

für eine selbstige Stickschneiderei wird gesucht. Von wem, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Verloren

wurde am Donnerstags, d. 20. Juli vom Feldschlösschen bis Neumarkt eine dreihäufige Korallenkette. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Schützenfest Eibenstock.

Fest-Ordnung:

Sonntag, den 30. Juli

Nachmittag 2 Uhr: Festzug.
von 4 Uhr an: Beginn des Schießens.
von 5 Uhr an: öffentlicher Festball.

Montag, den 31. Juli

Nachmittag 2 Uhr: Fortsetzung des Schießens.
von 5 Uhr an: öffentlicher Festball.

Dienstag, den 1. August

Nachmittag 2 Uhr: Fortsetzung des Schießens.
von 6 Uhr an: Königs-Einzug.
von 8 Uhr an: Königsball, hierzu haben nur
Losinhaber freien Zutritt.

Das geehrte Publikum von Eibenstock und Umgegend wird hiermit
freundlichst eingeladen.

Die Schützengesellschaft.

Robert Fischer aus Aue

hält zum Schützenfest mit **Pfefferkuchen, Macaronen, Pumpernickel** usw. feil. Um gültige Abnahme bittet Der Obige.

Streichfertige Fußboden-Farben

Tiedemann's und Christoph's Lackfarben

Pinjel, Firniß, Lacke, Terpentinöl
Abziehpapiere, Schablonen

Maurer-, Gel- und Lackfarben

empfehlen bestens

H. Lohmann.

Was ist Alban's Cera-Salbe?

Sehr schöne große

Senfgurken, Ungar. Weintrauben, neues Sauerkraut, saure Gurken, Kartoffeln Kaiserkrone, feinste Speisekartoffeln, 5 Liter 35 Pfg. empfiehlt

Aline Gänzel, Grünwarenhdlg.

Antiseptisches

Kräuterwasser

zur Kopf- und Gesundheitspflege. Unfehlbares Mittel gegen das Ausfallen der Haare, vorzüglich zur Kräftigung der erkrankten Haarwurzel. Fabrikanten: Mathiesius & Co., Zwickau. Alleinige Verkaufsstelle:

Theod. Döring, Feilergeschäft.

Achtung!

Gurken. Gurken.

Verkaufe heute auf dem Neumarkt Eibenstock eine Ladung große starke Schäl- u. Senfgurken spotbillig. Eduard Schumann aus Schönheide, Obsthalde.

Öl,

prima Qualität für Motore u. verschiedene Maschinen mit Selbstöler, dergleichen

feinste Marke für Stilmaschinen, Nähmaschinen u. s. w.

empfehlen vom kleinsten bis größten Quantum zu billigsten Preisen

Ludwig Gläss.

Blüß-Stauffer-Ritt

unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei

C. W. Friedrich.

Versuchen Sie Alban's Cera-Salbe.

Zweite Erzgebirgische Gartenbau-Ausstellung in Chemnitz.

Protector: Se. Majestät König Friedrich August.

Eröffnung: Freitag, 25. August, mittags 12 Uhr.

Ausstellungsplatz: Meyers Feldschlößchen, Bernsdorferstraße.

Sommerfrischler-Bedarfsartikel:

Hüte, Schirme, Mützen, Socken, Strümpfe, Sporthemden, Handschuhe, Cravatten, Schärpen, Tücher, Wäsche etc. empfiehlt in guten Qualitäten billigt

Kaufhaus Walther Koehler.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.

H. Lohmann.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoesck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Erzgebirgsverein Eibenstock.

Nächsten Sonntag früh 6 Uhr Morgenspaziergang: Zeißig-Gezang-Torfhaus. Auf den Spuren der Picher. Führung durch einen Forstmann. Gäste willkommen. Sammeln auf dem Neumarkt. Der Vorstand.

Logierhaus Waldfrieden, Steinbach
hält sein Etablissement mit grossem Garten
Ausflügeln, Vereinen, Schulen usw. bestens empfohlen.
ff. Biere und Weine.
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll **Gustav Schmidt.**

Prinz Georg-Turm auf dem Kuhberge bei Schönheide.

Sonntag, den 6. und Montag, den 7. August a. e.:

Grosses Sommerfest, veranstaltet vom Erzgebirgszweigverein Schönheide.

Zahlreiche Volksbelustigungen.
Zutritt jedermann frei.

Bahnhofrestaurant Wilzschhaus.

Beliebter Ausflugsort. Bequeme Zugverbindung.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung Nierstein a. Rh. 617

bringt zum Versand ihre hervorragend preiswerte Marke: **1902er Niersteiner Domthaler** im Faß von 30 Liter an bezogen per Liter Mk. 1.— ab Nierstein. Probekiste von 12 Flaschen Mk. 15.— frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation gegen Nachnahme oder Vereinfachung des Betrages.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Hauptversammlung den 27. August dieses Jahres, nachmittags 1/3 Uhr im Vereinslokal „Restauration des Herrn Richard Unger.“

Tagesordnung: 1) Vortrag der Jahresrechnung auf 1904. 2) Wahl von 9 Ausschuhmitgliedern. 3) Allgemeine Beratung.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist nötig.
Hermann Auerswald, Vorsteher.

Hotel Schönheiderhammer.

Sonntag, den 30. Juli, von nachm. 3 Uhr an:
Grosses Garten-Konzert.
Neuestes und vorzügliches Programm.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Albinus Grüner.**

Beflügelzüchter-Verein.

Deute Sonnabend, abends 9 Uhr:
Haupt-Versammlung bei Gustav Bretschneider.
Tagesordnung: Besprechung, betreffs Abhaltung eines Freivergnügens.
Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfehlen bestens **H. Lohmann,** Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

2 tüchtige Klempner für Weißblech und Bauarbeiten sofort gesucht.
Off. unter D. Z. 5457 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Vilienweiß, Lana-Seife

rosig angehaucht wird ihr Teint, Sommerprossen, rauh Haut, Mitesser und Pickeln verschwinden durch **Dresdener Lana-Seife** Marke HHD. v. Hahn & Haffelbach, Dresden. à St. 50 Pfg. in der Apotheke u. Drogerie.

Extra billige Offerte!

Für Muster **Frankente** gratis.
Louisiana-Tuch, 80/82 breit, Meter nur 36 Pfg., für Bezüge 84 br. Mtr. 48 Pfg. prima LI. 130 br. Mtr. 82 Pfg.
Bett-Satin, gestr., allerbeste Qualität, 84 br. Mtr. 55 Pfg., 130 br. Mtr. 90 Pfg., 150 br. Mtr. 78 Pfg.
Pr. Elsfasser Hemdentuch 84 breit Meter 46 Pfg. M. Conitzer & Söhne, Gotha. Versand nur gegen Nachnahme.

Verkaufe Sonnabend auf dem Marktplat einen großen Posten **grüne Schälgurken, à Mandel 80 Pfg., auch schöne Senfgurken.** Freit Geitz aus Hundshübel.

Dr. Becher's Reinol! unentbehrlich für Militär, Eisenbahn-, Post- und Gerichtsbeamte! Die Flasche zu 50 Pfg. zu haben bei **H. Lohmann, Drogerie, S. Emil Tittel, Colonialw.**

1 Fahrrad, 1 Teschin verkauft billig. Wer, zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Erfrischend auf die Kopfnerven wirkt **Shamp. Bay-Rum** von Hahn & Hasselbach, Dresden. à Fl. M. 1.— bei Paul Rosner, Grif.

Kennen Sie Alban's Cera-Salbe?

Stolz kann Jeder sein, der eine zarte, weiche Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gefühl ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stedenpferd-Vilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Nadebusch mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Apoth. Wiss.**

Sommer- und Reise-Schuhe empfiehlt in großer Auswahl billigst **W. Schuldes,** Langestr. 10.

Linoleum
200 cm, bedruckt v. M. 2,50 an
200 " " Ia " " 3,00
200 " " Inlaid " " 5,00
67 " " Läufer " " 0,85
90 " " " " " 1,20
115 " " " " " 1,50
Große Auswahl neuester Dessins
Nur fehlerfreie Ware.

Kaufhaus Neumarkt

R.-K. 1885. Sonntag früh 1/6 Uhr nach **Morgensrotze.**

R. S. Militär-Verein Eibenstock. Sonntag, den 30. Juli, nachm. von 3-5 Uhr **Einzahlung.** Der Vorstand.

Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate August und September werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Alban's Cera-Salbe ist in allen Apotheken erhältlich.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.